

eit Alle
 Urtheil
 g und
 blichkeit
 wenige
 auche ich
 Ihr bis
 mahnen
 eiten
 gen ge
 mphirend
 gen das
 t.

Erscheint Dienstag,
 Donnerstag
 und Samstag.
 In separate
 die gespaltene Seite
 1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
 halbjährlich 48 "
 vierteljährlich 24 fr.
 Durch die Post bezogen jährlich
 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 146.

27. Dezember 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Am nächsten **Donnerstag** Früh 9 Uhr werden die neugewählten Gemeinderäthe beeidigt.
 Am 26. Dezember 1859. Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Verkauf von Militärpferden.

Am
 Freitag den 30. Dez.
 Vormittags von 9 Uhr an
 werden auf dem Kasernenplatz
 dahier circa 8-9 für den Ar-
 tilleriedienst nicht mehr taugliche
 Pferde gegen gleich baare Bezah-
 lung und Erlegung eines Gulden
 Halfter-Gelds zum Verkauf ge-
 bracht.
 Bei jedem Pferde wird der
 Grund der Abgabe bemerkt, in-
 dessen für keinerlei Fehler oder
 Gebrechen garantirt wird. Im
 Uebrigen gelten die bekannten Be-
 dingungen.
 Den 24. Dezember 1859.
 Regiments-Quartiermeisteramt
 der Königl. Feld-Artillerie.

Ordnung gemäß zugewiesen wer-
 den würde.
 Den 24. Dez. 1859.
 K. Oberamts-Gericht. Kömer.

A l e n.
**Einleitung einer Straßen-
 sperre.**

In Folge des Eisenbahnbaues
 ist die Staatsstraße unterhalb des
 Blümle, Markung Essingen,
 vom 2. Januar an vorläufig auf
 die Dauer von 2 Monaten gesperrt,
 und bis zu Ablauf obigen Termins
 der Verkehr auf die alte Chaussee,
 die am Blümler-Wirthshaus vor-
 bei führt, verlegt.
 Die Aufhebung der Sperre
 wird später wieder veröffentlicht
 werden.
 Den 22. Dez. 1859.
 K. Eisenbahnbaupamt.
 H o c h e i s e n.
 K. Oberamt.
 B o h n e n b e r g e r.

G m ü n d.
**Todes-Erklärung eines Ver-
 schollenen.**

Jakob Stegmaier von Lein-
 zell, früher in Vorderlinththal, ist
 schon längst verschollen, und würde,
 wenn er noch lebte, bereits das
 70. Lebensalter zurückgelegt haben.
 Derselbe besitzt ein in pflegschaft-
 licher Verwaltung stehendes Ver-
 mögen von nicht ganz 200 fl.
 Der Verschollene, oder seine
 nächsten Leibes- oder Testaments-
 Erben werden nun aufgefordert,
 binnen der Frist
von 90 Tagen
 ihre Ansprüche an dieses Vermö-
 gen dahier geltend zu machen,
 widrigenfalls nach Ablauf dieser
 Frist der Verschollene für todt er-
 klärt und seine Verlassenschaft sei-
 nen diesseits bekannten Intestat-
 Erben landrechtlicher Erbfolge.

Floß-Inspektion Belzheim.
Holz-Verkauf.

Samstag den 7. Januar 1860
 von Vormittags 10 Uhr an
 werden beim Waasemühlwehr an
 der Rems zunächst Unterrubach
 97 1/2 Rltr. ganz ausgetrocknetes
 birkenes Scheiterholz von bester
 Qualität und guter Abfuhr unter
 den bekannten Bedingungen im
 öffentlichen Aufsteich verkauft.
 Zusammenkunft um obige Zeit
 auf der Waasemühle.
 Belzheim, 26. Dez. 1859.
 K. Floß-Inspektion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
 Ausgezeichnete Wälder-Kar-
 toffel sind wieder zu haben bei
 J. E. Strauß.

Zum Verkauf des von **G. A. W. Mayer** in Breslau fabrizirten weißen **Beusthump** von K. hochpreislichen
 Ministerium ermächtigt, erlaube ich mir dieses Mittel für catarrhalische Affectionen, für an Husten, Grippe, Heiserkeit ac. ac. Leidende
 hiemit anzulempfehlen.

Der Preis für die ganze Flasche ist 3 fl. 30 fr.,
 1/2 Flasche . . . 1 fl. 45 fr.,
 1/4 Flasche . . . 53 fr.
 G m ü n d den 15. März 1859.

Beachtenswerth

Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Kärgallerte** aus der Fabrik des
 Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein
 und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine
 Flasche à 42 fr. hinreicht, 3 bis 400 Maas Wein oder Bier bin-
 nen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-
 Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester
 Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir
 zu haben.
 S c h m. G m ü n d, im August 1859. **Ignaz Deibele.**

G m ü n d.
Bürger-Verein.

Zu einer General-Versammlung
 werden die Mitglieder auf heute
 Dienstag Abend halb 8 Uhr ein-
 geladen.
 Tagesordnung: Wahl des Vor-
 standes und Ausschusses und Zeit-
 bestimmung für den Maskenball.
 Den 27. Dez. 1859.
 Der Vorstand:
 J. Buhl.

Gebühr abholen kann. Näheres
 ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.
Verlorenes.

Letzten Sonntag ist in der
 hl. Christmesse ein Gebet-
 Buch verloren gegangen, um
 dessen Zurückgabe gegen Be-
 lohnung an die Red. d. Bl.
 gebeten wird.

G m ü n d.
 Heute Dienstag Abend Gesell-
 schaftst-Tag bei Herrn Blauentens-
 wirth Bihlmaier.

G m ü n d.
 In meinem Laden ist in
 letzter Zeit ein grüner baum-
 wollener Regenschirm
 stehen geblieben und kann
 denselben der rechtmäßige Eigen-
 thümer abholen.
 Dominikus Bep.

G m ü n d.
Verlorenes.

Ein Theil eines silbernen Ro-
 senfranzes ist Montag Vormittags
 in der Johanniskirche verloren ge-
 gangen. Der Finder wird um
 Zurückgabe an die Redaktion d. Bl.
 gegen Belohnung ersucht.

G r o ß d e i n b a c h.
Geld auszuleihen.

Pflegschaftsgelder
 liegen zu möglichst nie-
 derem Zinsfuß zum
 Ausleihen bereit:

600 fl., 600 fl., 300 fl., 100 fl.,
 100 fl., 250 fl., 100 fl.
 Den 21. Dezember 1859.
 Schultheiß Bausch.

G m ü n d.
 Letzter Tage wurden auf einem
 hiesigen Gut ein Sack, Kleider
 enthaltend, gefunden, welchen der
 Eigenthümer gegen Einrückungs-



Franz v. Auers Wittve.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Quartal des

Boten vom Remsthal

und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis vierteljährlich 24 kr.

Bekanntmachungen aller Art (die 4spaltige Zeile 1½ kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthalbote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird.

Den Bezug des Blattes durch die Post innerhalb des Oberamts-Bezirks hat die K. Post-Commission durch Herabsetzung der Expeditions-Gebühr von 12 kr. auf 6 kr. vierteljährlich erleichtert, so daß also diejenigen verehrl. Abonnenten, welche den Remsthalboten bei der K. Postexpedition Heubach oder Mögglingen bestellen wollen, mit dem Postaufschlag nur 30 kr. für das Vierteljahr zu bezahlen haben.

Da durch die neuen Posteinrichtungen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim ein Theil der Blätter schon am Vorabend der Post zu übergeben ist, so bitten wir, Anzeigen für das Dienstags-, Donnerstags- und Samstagblatt uns am Montag, Mittwoch und Freitag, spätestens Nachmittags 2 Uhr, übergeben zu wollen.

Beiträge über Landwirthschaft, Gewerbliches und Lokales werden stets mit Dank angenommen.

Die Redaction.

Nachdem sich nunmehr sämtliche Zollvereinsregierungen einverstanden haben, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Vereinsgrenze mit dem ersten Januar 1860 außer Kraft zu setzen, wird mit höchster Ermächtigung Seiner Königlichen Majestät und unter Hinweisung auf die K. Verordnung vom 28. Juli l. J. Reg. Bl. S. 113, Staats-Anz. S. 1481) auch die am 18. August l. J. (Staats-Anz. S. 1611) verfügte Beschränkung der diesseits vom 1. August d. J. an freigegebenen Ausfuhr über die Zollgrenze bei Friedrichshafen auf die Pferde württembergischen Ursprungs hiemit aufgehoben. Hiernach sind vom 1. Januar 1860 an zur Ausfuhr von Pferden keine Ursprungszeugnisse mehr erforderlich.

Stuttgart, den 24. Dezember 1859.

Knapp.

Vom 1. l. M. an findet auf dem Lokalwagenkurs zwischen Stuttgart und Schorndorf (Abgang aus Stuttgart um 8 Uhr 50 Minuten Vormittags und aus Schorndorf um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags) die unbeschränkte Beförderung von Reisenden in der Art statt, daß in Stuttgart, Waiblingen und Schorndorf nöthigenfalls Beischaffen zu dem gedachten Lokalwagen gestellt werden.

Telegraphischer Bericht.

Petersburg, 23. Dez. Fürst Gortschakoff wird als erster Bevollmächtigter zum Pariser Kongress am 31. nach Paris abreisen. — Der russische Kurier aus China bringt Nachrichten aus Peking vom 17. Oktober, wornach die russische Gesandtschaft daselbst vollkommene Freiheit und Sicherheit genießt. Die über das Gegentheil verbreiteten allarmirenden Nachrichten seien falsch.

Zurin, 23. Dez. Der König unterzeichnete heute die Ernennung von Cavour und Desambrois zu Vertretern Piemonts beim Congress.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Dez. Gestern Abend mit einbrechender Dunkelheit erglänzten die Fenster des hiesigen Armenhauses im reichsten Festschmuck; eine schöne Feier weihte gleichsam das Gebäude, das im Laufe dieses Jahres erst der jetzigen Bestimmung übergeben wurde, auf sinnige Weise ein, denn am gekrönten Abend bekamen 170 Kinder, 63 armen Familien angehörig, die theils im Armensaale selbst, theils wegen dessen Ueberfüllung im Bürgerhospital wohnen, in solenner Weise ein Christgeschenk. Wie alle Jahre hatten auch heuer wieder die Prinzessinnen Katharina und Marie, K. K. H., reiche Gaben gespendet, um auch die Kinder der Armen an diesem Tage zu erfreuen; von einer Anzahl hiesiger Bürger waren gleichfalls Gaben zu diesem Zwecke eingelaufen; Se. Kgl. Hoh. Prinz Wilhelm, der mit seinem Hofmeister und

einigen jugendlichen Freunden sich persönlich bei der Bescheerung einfind, hatte einen großen, reich geschmückten Christbaum gespendet und freute sich innig über die unverholene hohe Lust der Kinder, unter welche, nachdem jedes die ihm bestimmte Gabe empfangen, die einzelnen Gegenstände, welche den Christbaum geziert hatten, durch das Loos vertheilt wurden. Herr Helfer Burt hielt eine kurze, aber gebiegene Ansprache an die sich hochbeglückt sühlenden Kleinen, bevor die ganze Feier mit einem Liede schloß.

Leutkirch, 21. Dez. Letzten Samstag in der Abendstunde brach auf einem einzeln stehenden Bauernhose der zwei Stunden von hier entfernten Gemeinde Gspoldshofen Feuer aus, das ziemlich rasch um sich greifend die Scheuer und Stallung zerstörte. In weiterer Zerstörung aber durch die Brandmauer zwischen den Wohn- und Dekonomiegelassen gehemmt wurde. Der Verlust des Betroffenen ist ziemlich bedeutend, denn außerdem, daß er bei einer Mobiliarversicherung nicht theilhaftig ist, und daß ein Schwein und ein Kalb verbrannten, trifft ihn auch der Verlust des ganzen Ernteflegens, da er noch nicht zu dreschen begonnen hatte. Die Entstehungsurache von diesem Brandfall ist gänzlich unbekannt.

Bleibelsheim. Ein sehr bedauernswerthes Unglück hat sich in unserer Nähe ereignet. Ein Mann von Großingersheim hatte am 20. dies zu Bleibelsheim einen Wagen mit Welschhorn und Hülsenfrüchten voll beladen und fuhr mit seinen zwei Pferden der Neckarsfähre zu. Diese war wegen der Kälte außer Gebrauch, und der Mann, den 3 Stunden weiten Umweg in seine nur ¼ Stunde weit entfernte Heimath scheuend und dem starken Eise trauend, wagte sich mit seiner Fuhr auf das Eis und gelangte bis in die Mitte des — hier breiten und tiefen — Neckars. Plötzlich brach mit schrecklichem Getöse die Eisdecke und Wagen und Ladung mit Pferden stürzten jämmerlich hinab in die Tiefe. Durch des Fuhrmanns Angstgeschrei herbeigerufen eilten Leute herbei, man läutete die Sturmglocke in Großingersheim und mit unsäglichlicher Mühe und Angst zog man endlich die Pferde, von denen eines gestoßen werden mußte, und was von der Ladung noch zu retten war, bei der schärfften Kälte heraus. Der Fuhrmann, ein braver armer Mann, wurde gerettet, aber der erlittene Verlust von ca. 300 fl. übersteigt seine Kräfte. Die Theilnahme und das Bedauern bei diesem Unglück ist in der Umgebung allgemein.

Ludwigsburg, 23. Dez. Wie wir hören, ist die Besizerin des am 19. in Marktgröningen abgebrannten Hauses, sowie ihr Sohn nebst Knecht und Magd gefänglich eingezogen und bereits beim K. Oberamtsgerichte hier eingeliefert worden, da Verdacht der Brandstiftung vorliegen soll.

Ulm, 23. Dez. Die vor vier Wochen zur Hülfleistung bei

Herstellung der beschädigten Eisenbahn zwischen Nürtingen und Reizingen dahin abgegangene Bionnierabtheilung ist gestern Mittags 1 Uhr wieder hier eingerückt.

In Heilbronn soll am 20. Februar 1860, als am Tag vor dem deselbst stattfindenden Ledermarkt, zum erstenmal eine Rindenversteigerung abgehalten werden.

Österreichische Monarchie.

Wien, 21. Dez. Der Herzog von Modena läßt allen jenen unbemittelten Beamten, welche ihre Stellen unter der neuen Regierung in Modena aus Anhänglichkeit für die herzogliche Sache verlieren, den vollen Amtsgehalt aus seiner Privatkasse auszahlen.

— Vorgesekern ist wieder ein Transport von Freiwilligen, welche sich für den päpstlichen Dienst anwerben ließen, mittelst Eisenbahn nach Triest abgegangen.

Wien, 21. Dez. In einem längeren Artikel über den bevorstehenden Kongress sagt die Presse: „Wie von unterrichteter Seite versichert wird, soll der erste Schritt zur Zurückführung der Herzogthümer zu einem normalen Zustand eine auf Mehrheitsbeschluß basirnde Erklärung des Kongresses sein, daß er die vertragmäßigen und traditionellen Rechte der Fürsten anerkannt wissen wolle, eine Erklärung, welche die Verweigerung des Anschlusses an Piemont in sich schloße, und von der man hofft daß Piemont derselben sich unterwerfen werde. Die Frage, mit welcher die Kongress-Verhandlungen gewissermaßen beginnen werden, dürfte England die Gelegenheit bieten, seine Stellung zu wählen.“

Wien, 23. Dez. Das neue Gewerbegesetz ist von Seiner Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden. Die Veröffentlichung desselben wird nicht lange auf sich warten lassen.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß Frankreich Zula, das ehemalige Adulis, an der Küste von Habesch in Abyssinien an sich brachte. Das neue Pariser Journal „Reveil d'Orient“ hebt mit Recht hervor, wie gut es sei, daß Frankreich auf der großen Straße nach Asien, an der Seite Perims und Adens, einen vorgeschobenen Posten habe. Wenn — fügt dieses Journal bei — Egypten der Schlüssel des rothen Meers nach dem Mittelmeer zu ist, so ist Abyssinien der Schlüssel des rothen Meers nach den indischen Meeren hin. Es beherrscht die Durchfahrt um so mehr, als von Dscheddah ab die Schifffahrt sich der afrikanischen Küste nähert.

Belgien.

Brüssel, 20. Dez. Das Budget des Auswärtigen für 1860 enthält eine neue Kreditforderung von einer Million Franken zur Anschaffung zweier Schiffe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Dez. Heute fand auch im Bauernstande des Reichstages eine Manifestation in der italienischen Frage statt. Die ganze Versammlung beschloß einstimmig eine Adresse an den König mit der Bitte, für das Selbstbestimmungsrecht Italiens auf dem Kongresse zu wirken.

Spanien.

Der „Times“ wird aus Algésiras vom 10. d. M. unter Anderem Folgendes geschrieben: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß die kurze Expedition gegen die marokkanischen Stämme den Franzosen 4000 Mann, die der Cholera erlagen, gekostet hat. Das ist von schlimmer Vorbedeutung für die Spanier. Doch soll die Cholera unter den Mauren ebenfalls gewaltig aufräumen, und wird für diese um so gefährlicher werden müssen, da es ihnen an geordneten Feldspitälern fehlt. Was den gestrigen Kampf von Centa anbelangt, war dessen Bedeutung sehr überschätzt worden. Der Angriff der Mauren scheint der Hauptredoute gegolten zu haben, die sie aus leicht begreiflichen Gründen gerne in ihre Gewalt bekommen möchten. Am Kampfe soll bloß eine einzige spanische Division Theil genommen haben, deren Verlust auf kaum 250 Mann, darunter jedoch viele Offiziere, angegeben werden.

Der Correspondent der Times schreibt aus Algésiras vom 13. Dezember Folgendes über den am 8. stattgefundenen Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern: Vor Tagesanbruch hatten sich die Mauern in dem abschüssigen dichtbevölkerten Terrain hinter der Hauptredoute der Spanier festgesetzt, und bildeten daselbst

einen Hinterhalt, um aller Wahrscheinlichkeit nach das jeden Morgen ausgeschickte Reconoscirungscorps der Spanier zu überraschen. Sie umzingelten sogar die Redoute selbst, der sie, begünstigt durch die Dunkelheit, so nahe kamen, daß sie einige Artilleristen tödteten. Nun wurde Alarm geschlagen, doch war es kein Leichtes, die Mauren aus dem Gehölze zu vertreiben. Es kam zu einem heftigen Kampfe, in dem letztere wahrscheinlich bedeutende Verluste erlitten, während die Spanier zuverlässig 400 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. So wurde bis 2 Uhr Mittags fortgekämpft. Die Mauren fochten mit bekannter Todesverachtung, gaben und nahmen keinen Pardon. Zwei von ihnen geriethen in Gefangenschaft — das erste Bild der Art in diesem Kriege — aber auch diese wurden niedergehauen. Todte waren den Spaniern nie viel in die Hände gefallen, denn — sei es um ihre Verluste zu verbergen oder aus religiösen Beweggründen — die Mauren thun immer das Aeußerste, um ihre Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Was das Terrain vor der Festung betrifft, eignet sich dasselbe für die Fochart der Mauren vortreflich. Es sind dies nicht zu verachtende Gegner. Denn wenn sie auch, was sehr wahrscheinlich, mehr Leute als die Spanier einbüßen, können sie den Verlust leichter verschmerzen. Bisher war in allen Kämpfen der Vortheil auf Seiten der spanischen Truppen, d. h. letztere haben ihre Stellungen regelmäßig behauptet. Aber was wurde dabei gewonnen? Schlechterdings gar nichts, und nach ihren eigenen Angaben sind ihnen bereits 1000 Mann kampfunfähig gemacht worden. Das geschah in zwanzig Tagen, kann aber nicht in demselben Verhältnisse drei Monate fortgehen, ohne die Armee numerisch und moralisch zu Grunde zu richten. Ein einziges Armeecorps sandte vor drei oder vier Tagen 70 bis 80 Mann täglich ins Hospital, und es wird mir versichert, daß die Zahl der täglich in der gesäuberten Armee Erkrankten 200 betrage. Darunter sind, wenn auch nicht Alle, doch die Meisten, Cholerafranke, von denen sich die Wenigsten, im allergünstigsten Falle, vor Ablauf von drei Monaten wieder für den Dienst eignen. Unter diesen Verhältnissen sind fortwährende Zuzüge nothwendig, und ein Vorrücken ist wünschenswert, ohne daß bis jetzt Vorbereitungen zu letzterem getroffen zu sein scheinen. Aus den Aeußerungen rückkehrender spanischer Offiziere zu schließen, sind die Ansichten der Armee über den afrikanischen Krieg heute bei Weitem nicht mehr so sanguinisch, als vor 6 Wochen. Es haben sich Schwierigkeiten herausgestellt, und es sind Gebrechen in der Armee gewaltig zu Tage gekommen, von denen die Wenigsten früher eine Ahnung hatten. Hoffentlich wird diesen bald abgeholfen werden, die Einleitungen dahin sind getroffen.

Rußland.

Direkte Berichte aus Sebastopol bestätigen, daß die aus der Krimm ausgeführten Thierknochen keine Menschengelbte seien, und daß die Gräber daselbst sehr heilig gehalten werden. — Der Haseneingang von Sebastopol ist jetzt vollständig frei, nachdem die daselbst versenkten Schiffe herausgeholt oder gesprengt worden sind. Am 13. Oktober ist nach langwieriger Arbeit endlich auch der „Blabimir“ ans Tageslicht gebracht worden, doch soll unter allen versenkten Kriegsschiffen der „Zurk“ das Einzige sein, das einer Ausbesserung verlohnt. Er ist zu diesem Zwecke nach Nikotajeff geschafft worden.

Mittel zum Reinigen von Flaschen.

(Von Hrn. Schulmeister Kommerell.)

Man kauft nämlich für 2 oder 3 kr. Chlorkalk, je nach Bedürfnis, rührt denselben mit Wasser an, so daß auf 1 Loth Kalk 3 bis 4 Schoppen Wasser kommen, und füllt die zu reinigenden Flaschen bis oben an. Nach 2 bis 3 Tagen, bei recht verdorbenen nach 4 bis 5 Tagen gießt man das Chlorwasser ab (das aber wiederholt zur Reinigung verwendet werden kann) und spült einfach die Flaschen mit frischem Wasser aus. Man wird bald finden, daß durch dieses Verfahren alle und jede Unreinigkeit, als: jahrelanger Bodensatz, Schmutz in den Höhlungen etc. vollständig entfernt wird, und daß die trübsten, schmutzigsten und unreinsten Flaschen, ohne die geringste Mühe, bloß durch einen einfachen Gemischen Prozeß wieder so hell und klar werden, wie ganz neue. Zu bemerken ist hauptsächlich, daß man die Flaschen bis

zum Rande füllen muß, weil sonst durch das Chlorwasser leicht ein Ring eingeätzt wird.

Was das Mischen und Füllen betrifft, so kann man natürlich nach Belieben auch die Flaschen zuerst mit Wasser füllen und dann den Chlorkalk zusetzen, oder umgekehrt, zuerst den Chlorkalk in die Flaschen thun und dann das Wasser zugießen. Nur muß man in diesen beiden Fällen die Mischung nach einiger Zeit ein paar Mal durch einander schütteln.

B e r m i s c h t e s.

Der geheimnißvolle Graf.

Ein ungarisches Blatt erzählt folgende pikante Geschichte, die sich lebhaftig zugetragen haben soll. Es war Anno 1831, als in dem Kaffeehause „zur Krone“ in Pest, welches damals der beliebteste Versammlungsort der Juristenwelt gewesen — ein unbekannter Fremder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der junge Mann — den die Aufwärter des Kaffeehauses mit „Herr Graf“ titulirten — mochte 20—22 Jahre alt sein, obgleich sein sehr ernstes verschlossenes Wesen ihn älter erscheinen ließ. Auffallend war das schweigsame Benehmen des Fremdlings inmitten unseres lärmenden, heißblütigen Juratenvöllkoms. Der Schweigsame hatte seinen beständigen Sitz in einer Ecke neben der Tribune der hübschen Kaffeehaderin; von da aus schweiften seine Blicke über das lustig summende Gewirre der hoffnungsvollen Jugend, und eben unter dieser Jugend befand sich damals ein gar gewaltig berühmter Billardheld, der Kiska hieß und Jurat war. Der Gewaltige schlug Jedermann, selbst die Marquers auf dem Billardtische; und Keiner konnte ihn überwinden, so Viele sich an den Versuch wagten. Da überkam ihn einmal der Kegel eines anzubinden mit dem schweigsamen Ausländer. „Hätten Sie nicht Lust — auf etwa drei Pyramid-Parteien, mein Herr?“ Rautlos verbeugt sich der Fremde, und verläßt seinen Sitz. „Ein Dufaten die Partie?“ schlägt unser Billardheld vor, der Graf acceptirt; aber wie eigenthümlich ist sein Spiel, werft mißt er jeden Stoß sorgfältig aus, berechnet, wiegt den Ball hin und her, notirt sich gewisse Punkte, zielt lange, dann aber ist jeder Stoß ein „sicherer“, er verfehlt nicht einen einzigen, und hat er einmal den Queu in der Hand, so kommt sein Gegner gar nicht mehr zum Stoße. Restast verliert fortwährend, und hat den Einzug immer duplirt; bis Mittags waren 16 Parteien ausgespielt, und Restast schwimmt mit netto 32,768 Dufaten.

Tags darauf folgt die Fortsetzung: „doppelt — oder nicht!“, bis Mittags hat Restast nicht nur ein ganzes Komitat, sondern auch Bannien und Kumanien dazu verspielt. „Nun, morgen wird sich's entscheiden!“ Und es entschied sich auch: denn unser Jurat blieb konsequent im Verlusse und hatte nicht nur ganz Europa einschließlich des schönen ungarischen Vaterlandes, sondern noch China und Brasilien dazu mit allen peruanischen Silberbergwerken an den schweigsamen Mann verloren. Am vierten Tage kamen die Beiden wieder zusammen: „Duplum oder Nichts“ heißt es abermals; und siehe da! unser armer Landsmann hat eine dreimal so große Weltkugel aus Gold verspielt, als die ist, auf der wir jetzt wohnen. Da, am fünften Tag erscheint der Graf nicht mehr auf seinem gewohnten Plage; wohl aber erscheint ein Individuum von ziemlich zweifelhaftem Aussehen, erkundigt sich nach dem Fremden, spricht lange und geheimnißvoll mit dem Cafetier und kräzt sich weiblich hinter den Ohren, als er vernimmt, daß der Graf Nachts vorher abgereist sei. Nur nach mehreren Wochen theilt der Cafetier seinen Freunden vertraulich mit, daß der Fremde, der im Hotel als Graf Arenenberg bekannt war, kein Anderer gewesen als der Neffe des großen Napoleon, der damals im Begriffe stand, sich durch Ungarn nach Polen zu bewegen, um sich dort an die Spitze der Revolution zu stellen, über deren Verlauf er hier in Pest die weiteren Mittheilungen abwarten wollte; als er jedoch erfuhr, daß die Sache des polnischen Aufstandes im Scheitern sei, und man auf ihn selbst fahnde, gieng er von hier wieder nach der Schweiz zurück. Jene die ihn verhaften sollten, waren gerade um einen Tag zu spät gekommen. Und heute noch zeigt man im Kaffeehause „zur Krone“ jene Stelle, von welcher aus der jetzige

Herrscher von Frankreich still, doch aufmerksam die geräuschvollen Gruppen der magyarischen Jugend überhaupte! So erzählt das ungarische Blatt, obwohl die Spezialgeschichten über Louis Napoleon nichts von dessen Aufenthalt in Pest erwähnen.

Der Schlüssel der Bastille befindet sich noch in Mount Vernon, dem ehemaligen Landsitze Washington's, in Virginien. Der mächtig große eiserne Schlüssel ist dort in einem Glasfaß aufgehängt und wird den Besuchenden gezeigt. Als die Bastille im Jahre 1789 vom wüthenden Volke, welche dieselbe als das Bollwerk der Tyrannei betrachtete, zerstört ward, war Lafayette oberster Befehlshaber der National-Garde, in seine Hände wurde der Hauptschlüssel zu den Gefängnissen gelegt; im März des folgenden Jahres sandte er denselben durch Thomas Paine, der damals in London war, mit einer Zeichnung, die Zerstörung des Gebäudes darstellend, an Washington, begleitet von folgendem Brief: „Erlauben Sie mir, Ihreu General, Ihnen ein Geschenk zu machen mit einem Gemälde der Bastille, wie sie einige Tage nachdem ich ihre Demolation angeordnet hatte, ausah, zugleich mit dem Hauptschlüssel der Festung des Despotismus.“ Es ist ein Tribut, den ich schuldig bin als Sohn meinem Adoptivvater, als Adjutant meinem General, als Missionär der Freiheit dem Patriarchen der Freiheit.“ — Washington antwortete: „Ich habe Ihren liebevollen Brief vom 17. März erhalten, mit einer zweiten Sendung das Zeichen des Sieges, den die Freiheit über den Despotismus errungen hat, für beide Beweise Ihrer Freundschaft und Achtung bitte ich Sie meinen aufrichtigen Dank anzunehmen. Bei der großen Sache des Triumphs für die neue Welt und für die Humanität überhaupt wird es nie vergessen werden, welchen Antheil Sie daran hatten und welchen Glanz Sie einem Lande verliehen, in welchem Sie Ihren Charakter zuerst entfalteten. Die Zeichnung hängt noch jetzt unter dem Schlüssel in derselben Stellung zu einander, wie sie von Washington hinterlassen wurden.“

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 19. Dezember 1859.

8 Pfd. weißes Brod kosten	26 fr.
8 „ schwarzes „	24 fr.
1 Kreuzermeden wiegt	6 1/2 Poth
1 Pfd. ganzes Schweinefleisch	13 fr.
1 „ do. abgezogenes	12 fr.
1 „ Ochsenfleisch	12 fr.
1 „ Rindfleisch	11 fr.
1 „ Kalbfleisch	12 fr.
1 „ Lammfleisch	10 fr.

Frankfurter Course vom 23. Dezember.

B a y e r n.	
5% 4. Emiffion	102 G.
4 1/2%	101 1/2 P.
3 1/2%	95 G.
W ü r t t e m b e r g.	
4 1/2% Obl.	104 1/8 G.
3 1/2% dito	96 G.
B a d e n.	
4 1/2% Obl.	102 3/4 G.
3 1/2% dito	93 G.
B a d i s c h e	
fl. 50	86 P.
fl. 35	52 1/2 b.
Kurbess.	41 P.
Raffau	34 1/2 G.
Ansß-Gunzenh.	8 P.
P i s t o l e n	
Preussische Friedrichs'or	9 fl. 30—32 fr.
Holland. 10-fl. Stücke	9 fl. 55 1/2—56 1/2
Rand-Dufaten	9 fl. 35 1/2—36 1/2
20 Franken-Stücke	5 fl. 27—28 fr.
Engl. Souverains	9 fl. 16 1/2—17 1/2
Preuß. Kassenscheine	11 fl. 34—38 fr.
Franken-Thaler	1 fl. 45—45 fr.
	2 fl. 20 fr.